

MARTIN HAAK

LEGENDEN

AUS DER ZEIT VOR DER ZEIT



HONEYMAW

Leseprobe

Band und Charaktere



Aus Band 1



Honeydaw



Jorl



Gertala

Band 01: Honeymaw

Auszug aus Kapitel 5: Die Weissagung

Als der erste Abendstern am Himmel erstrahlte, sprang Honeymaw auf. Der rote Schein war einem violetten Glühen gewichen, das nun über den westlichen Kiefernwäldern langsam verblasste.

In ihr baute sich eine bislang ihr unbekannte Aufregung auf. Würden ihre vagen Erwartungen erfüllt werden? Welche Enthüllungen würden sich ihr offenbaren?

Vater seinerseits war gelassen und hatte die Suppenschälchen mit Brot ausgewischt. Er verspeiste gerade die letzten Bissen und schien geradezu entspannt. Irgendetwas war in den letzten Stunden geschehen. Honeymaw war sich nicht sicher, was das genau war, aber es gefiel ihr.

„Dann mal los, Frau Honeymaw“, sagte Vater. Das erste Mal, dass er sie so nannte. *Frau Honeymaw*. Es klang irgendwie merkwürdig, so erwachsen. Auf jeden Fall klang es viel besser als *Kleine* oder *Purzelbär*.

Wehe dem, der sie heute, am Tage ihrer Weissagung, so zu nennen wagte.

Sie schritt auf dem Pfad in Richtung des Runenwalds. Sie konnte jetzt tatsächlich ein fahles Leuchten sehen, das grünlich aus dem Wald glomm.

Sie trat selbstsicher in den Wald. Der Sternenhimmel über ihr verschwand, aber sie tauchte nicht wirklich in die Dunkelheit. Ein grünes Leuchten erhellte den Pfad vor ihr. Es kam von den Bäumen, die den Weg säumten.

War es Magie? Honeymaw wollte nicht die Mysterien hinterfragen, dafür war sie nun zu aufgeregt. Was, wenn die Großen Geister ihr ihre Zweifel übelnähmen? Aber da war auch die Neugier, die sie zwang, auf den Schein zuzugehen.

Sie näherte sich dem nächsten Baum. Es war, als würde er in ihrer Kopfhöhe aus sich selbst heraus leuchten. Gleichzeitig umspielten ihn kleine Lichter, die wie träge Funken das Leuchten des Stammes umkreisten.

Sie stand dicht am Baum. Sie hörte, dass Vater hinter ihr zum Stehen kam.

Nun erkannte sie, was da im Dunkeln so zauberhaft schien. Das Glimmen des Baumes waren Leuchtflechten. Nicht, wie normalerweise, einzelne Flechten des Mooses, sondern ganze Bündel, die jemand bewusst, in der gleichen Höhe, an den Bäumen entlang des Pfades platziert hatte. Dieses Leuchten hatte Glühwürmchen angelockt, die nun die Flechten und auch sich gegenseitig umkreisten.

Vater lachte leise.

„Na, so viel zum Mysterium. Ich hatte mir schon gedacht, dass deine Neugier es sofort zunichtemachen würde. Ich selbst hatte damals darüber gestaunt und es als Zauberei hingenommen.“

„Es ist trotzdem hübsch. Auch ohne echte Magie“, antwortete Honeymaw. Gertala musste sich viel Mühe gegeben haben, all die Flechten an den Bäumen anzubringen. Vermutlich machten das die Schamanen aber schon seit Ewigkeiten so. Die Moose wuchsen fest und man musste vermutlich nur noch selten neue Flechten nachpflanzen.

Honeymaw wusste nun, dass es kein Zauber oder die Macht der Großen Geister war, die den Pfad in der Nacht erhellte. Dennoch gefiel ihr, wie verwunschen das alles wirkte. Es war wie ein Geisterpfad in die Andernwelt. Wer aber vom Weg abkam, wäre für immer zwischen den Welten verloren. Weder lebendig noch tot, für eine Ewigkeit in der dunklen Lautlosigkeit verirrt. Kein Licht würde ihm je den Weg zur Erlösung leuchten.

Honeymaw standen bei dieser Vorstellung plötzlich die Nackenhaare zu Berge und sie lenkte ihre Gedanken schnell in eine andere Richtung. Typisch – sie löste ein mystisches Rätsel, um sich Augenblicke später mit Kinderängsten selbst in Furcht zu versetzen.

Tochter und Vater schritten still durch den dunklen Forst, aber sicher geleitet vom grünen Schimmern des Pfades.

Nach kurzer Zeit erreichten sie eine Lichtung. Honeymaw sah den Nachthimmel durch die letzten Bäume des Pfades scheinen. Die Sterne funkelten hell am wolkenfreien Firmament und der Vollmond leuchtete auf sie herab.

Sie wusste, das war das Zentrum des Runenwaldes. Hier standen die Statuen der Fünf Großen Geister – schon seit Jahrtausenden. Gehauen aus Stein, noch bevor das erste Erz von den Völkern zu Metall geschmolzen war. Noch bevor die Drachen sich das erste Mal in die Lüfte erhoben.

Als Honeymaw das kühle Gras der Lichtung betrat, spürte sie bei diesen Gedanken einen wohligen Schauer über ihren ganzen Körper ziehen, der von ihren Füßen bis zum Hals und dann zurück zum Bauch wanderte.

Vor ihr standen die Fünf Großen Geister im Halbkreis.

Links der Schreiner, rechts die Fröhliche Schwester. Dem Schreiner stand der Fischer zur Linken, und der grimme Berserker der Fröhlichen Schwester zur Rechten. In der Mitte, den Blick direkt auf Honeymaw gerichtet, stand die Höhlenmutter.

Ihr rechtes Auge war nur ein Loch im Kopf. Die Legenden berichten, wie sie es im

Kampf gegen die schreckliche Bestie der Finsternis, den Lebenstrinker, verlor.

Das andere Auge schaute nun als Vollmond vom Himmel auf sie herab.

Die Statuen waren grob gearbeitet, aber die Gesichter klar erkennbar. Das Bildnis der Höhlenmutter war über zwanzig Fuß hoch. Der Berserker war kaum kürzer. Selbst die Fröhliche Schwester, die normalerweise als Kind oder Jugendliche dargestellt wurde, maß über zwölf Fuß.

In der Mitte des Halbkreises brannten kleine Kerzen. Vor diesen Kerzen, direkt zu den Füßen der Höhlenmutter, saß im Schneidersitz die weise Gertala.

„Wer tritt in den Kreis der Geister?“ Die Stimme der Schamanin klang bestimmt, stark und jung.

„Honeymaw Jorltochter, vom Stamme der Wealdbjoern“, antwortete Honeymaw in der Art der alten Sprache. Ihre Stimme war laut und klar.

„Und was willst du hier, Tochter des Waldes?“

„Ich suche meine Bestimmung. Ich trete vor die Großen Geister und bitte um Rat und Führung.“

„Dann setze dich an mein Feuer und höre.“

Die Formeln waren gesprochen.

+

Jorl blieb am Rand der Lichtung zurück. Er setzte sich an das Ende des Dämmerlichtpfads und beobachtete die beiden von dort aus.

Nur die Suchende und die Schamanin waren in dieser Nacht im Kreis der Geister erlaubt. Alle anderen Lebenden waren nicht willkommen.

Jorl hatte nicht vor, die Geister zu verärgern.

+

Honeymaw setzte sich Gertala gegenüber, ebenfalls im Schneidersitz, ins Gras der Lichtung.

Der Schein der Kerzen ließ Schatten über die Gesichter der Großen Geister wandern und schien ihnen Leben einzuhauchen.

Die Fröhliche Schwester schmunzelte keck und schien ihr zuzuzwinkern. Der Schreiner blickte nachdenklich auf sie herab. Den Mund des Fischers umspielte ein kleines Lächeln, sein Blick war in die Ferne gerichtet. Der Berserker starrte sie an, als wolle er sie gleich verschlingen. Honeymaw hatte sich schon immer ein wenig vor ihm gegruselt. Er solle es zwar mit den Bären gut meinen, aber sein Schutz war furchteinflößend. In den alten Tagen wurden seine Hände immer in roter Farbe dargestellt. Das Blut der erschlagenen Feinde, die er mit seinen Klauen zerriss. Denn wenn er in Wut geriet, griff er zu keiner Waffe. Nein. Er tötete mit bloßen Händen. Und kein lebendes Wesen konnte seiner Gewalt widerstehen.

Die Höhlenmutter blickte mit ihrem linken Auge ernst auf Honeymaw hinunter. Ihr fehlendes Auge schien dennoch mit Bewegung erfüllt. Als ob das Dunkel darin lebendig wäre.

Sie war die Beschützerin, aber sie rief auch die Seelen der Verstorbenen zu sich. Das Auge, das ihr im Kampf mit der lebenstrinkenden Leere entrissen wurde, füllte sich damals mit den Schatten der Andernwelt. Diese Schatten waren der gerechte Zorn, der richtend in die Seelen blickte. So sah sie mit diesem Unlicht den Schatten auf den Seelen aller Wesen.

Das alles hatte ihr Gertala einmal erzählt.

Das Totenauge.

Mit der Macht des Totenauges konnte sie, laut den Legenden, auch *die Bestie* in der Dunkelheit erkennen. Und so schleuderte sie die Bestie in den Abgrund, aus dem sie sich dann nie wieder hervorwagte.

Die Bestie. Die gierende Finsternis. Der Trinker der Seelen. Die hungernde Leere. *Der Feind*.

Dagegen waren die Drachen, trotz der Schrecken, die sie verbreitet haben sollen, geradezu harmlos.

Honeymaw fröstelte es, trotz der warmen Sommernacht. Sie blickte hinauf zur

Höhlenmutter. Und sprach in Gedanken ein Dankgebet.

+

Gertala beobachtete Honeymaw, sah, wie ihr kurz das Fell auf den Armen und den Schultern zu Berge stand. Sie ahnte, dass das Mädchen, hier im Kreise der Geister, der Taten der Fünf gedachte. Und die Taten waren sehr wohl großmächtig gewesen. Zu Recht verneigte man sich auch heute noch vor ihnen. Doch die Geister liebten ihre Kinder und deshalb musste Honeymaw kein Leid fürchten. Selbst der Berserker fühlte Zuneigung zu jedem einzelnen Bären, auch wenn seine Liebe die raueste war.

Gertala wartete noch eine Zeit lang. Ließ die junge Frau ankommen. Sie hatten die ganze Nacht Zeit und die Nacht war jung.

+

Honeymaw sammelte sich. Sie richtete ihren Blick auf Gertala, die ruhig und aufrecht vor ihr saß.

„Ich erbitte Einsicht in die Zukunft. Ich erbitte den Segen der Fünf. Ich erbitte eine Vision.“

Honeymaw holte das Paket mit Geschenken für Gertala hervor. Die Schamanin nahm es dankend entgegen und legte es ungeöffnet beiseite.

„Drei Dinge brauche ich, die nur dir gehören, um einen Schatten deiner Zukunft zu erblicken.“

Honeymaw übergab ihren kleinen Krieger, die Spange und die Haarsträhne.

Gertala nahm die Kleinode entgegen und legte sie vor sich ab. Dann zog sie einen kleinen Beutel aus ihren Roben hervor und schüttete den Inhalt in ihre offene Hand.

Es waren fünf kleine Steine, jeder mit der Rune eines der großen Geister verziert. Ein grüner Stein für die Fröhliche Schwester, ein blauer für den Fischer, ein brauner für den

Schreiner, ein roter für den Berserker und ein schwarz-weißer Stein für die Höhlenmutter.

Gertala zeichnete jetzt einige mystische Zeichen auf den lockeren Boden vor sich. Dann nahm sie die Steine und Honeymaws Schätze in beide Hände. Sie umschlossen jetzt alle acht Teile des Runenwurfes. Gertala blies hinein und vollzog dann den Wurf.

In verlangsamer Zeit sah Honeymaw ihre drei Schätze und die fünf Steine fallen. Sie drehten sich schimmernd im Licht der Sterne. Ihr war, als ob die Runen nun von innen heraus leuchteten.

Dann berührten sie den Boden und die Illusion war vorbei. Die Steine rollten oder sprangen ein Stück weit in alle Richtungen. Honeymaws Spange und Mutters Haarsträhne blieben direkt liegen. Nur der kleine Krieger drehte sich noch einmal und kam mit dem Gesicht nach unten zur Ruhe.

Gertala studierte den Wurf. Sah sich genau die Position jedes Teiles an. Die Entfernung zueinander, die Ausrichtung der Runen auf den Steinen. In welchem Verhältnis zu den Statuen der Großen Geister lag jeder einzelne

Runenstein? Wo war welches der drei Dinge von Honeymaw?

Honeymaw schaute zuerst gebannt auf den Wurf. Dann sah sie in Gertalas Gesicht, versuchte herauszulesen, ob die Zukunft ihr Gutes oder Schlechtes bringen würde.

Gertala sah sie so unvermittelt an, dass Honeymaw erschrak. Die Augen der Schamanin waren derart verdreht, dass nur noch das Weiße in ihnen sichtbar war.

Gertala sprach jetzt mit einer unheimlichen, tonlosen Stimme.

„Deine Reise wird dich nach Süden führen. Du wirst nicht allein reisen. Auf deinem Weg wirst du Glück und Unglück erfahren, Freude und Schmerz. Augen, wie gelbes Licht – hüte dich vor ihnen.“

Honeymaw starrte auf Gertala. Das klang wie eine Warnung vor Gefahr, anstatt nach einer glücklichen Reise.

Gertala blinzelte. Sie erkannte wohl die Besorgnis in Honeymaws jungem Gesicht und sagte sogleich:

„Oh, meine liebe Honeymaw, nur keine Angst. Auf jeder Reise werden Gefahren

lauern, aber mit Umsicht kann man fast allen aus dem Wege gehen. Auch bedeutet Unglück nicht zwangsläufig etwas Entsetzliches. Fast keine Weissagung ist frei von Warnungen.“

Sie legte lächelnd ihre Hände auf Honeymaws Schultern, der es sogleich ein wenig besser ging.

„Nun, es gab eigentlich nur zwei wirklich klare Hinweise, mein Liebling. Die Reise geht nach Süden und hüte dich vor gelben Augen. Das könnte ein Schuft sein, der dir dein Geld stehlen will, oder aber auch zwei Gläser Branntwein, die im gedämmten Licht einer Taverne golden funkeln. Das Letztere könnte sogar zu mehr Verdruss führen als ein Dieb.“

Honeymaw lächelte erleichtert und nickte. Sie hatte natürlich schon gehört, dass der Runenwurf selten etwas Konkretes offenbarte. Wenn man aber bei seinem eigenen Runenwurf durch den Schamanen mit einer unheimlichen Stimme gewarnt wurde, ging das schon unter die Haut.

Gertala drückte noch einmal ihre Schulter und stand dann auf. Sie nahm hierfür ihren

Stab zu Hilfe, an dem sie sich ein wenig hochzog.

Sie verschwand nun hinter der Statue der Höhlenmutter. Honeymaw hörte, wie eine Flüssigkeit in einen Becher gegossen wurde.

Der Pilztee.

Von diesem tranken die suchenden Bären, um eine Vision der Geister zu empfangen. Das genaue Rezept des Tees war ein Geheimnis der Schamanen. Es wurde von Schamane zu Schamane weitergegeben, vom Meister zum Lehrling.

Gertala kehrte mit einer kleinen tönernen Schale zurück. Sie ging wieder in den Schneidersitz und reichte Honeymaw die Schale mit beiden Händen.

Honeymaw nahm sie, ebenfalls mit beiden Händen, entgegen. Der Ton war überraschenderweise kalt. Der Tee wurde also gekühlt serviert.

„Trink nun mit einem Zug, dann wird dir deine Bestimmung offenbar.“

Honeymaw blickte in das irdene Gefäß und sah den grünlich schimmernden Tee. Der Geruch war seltsam, ein klein wenig stechend

und modrig. Sie zögerte aber nicht und leerte die Schale mit einem Zug.

Der Tee schmeckte abscheulich. Gertala sah es wohl in ihrem Gesicht und lachte leise.

„Ja, ich weiß. Aber der Sud ist wirkstark und erlaubt dir, deinen Körper zu verlassen, um mit den Geistern zu sprechen. Nur keine Angst, das Band zwischen Körper und Seele ist stark und wird auf keinen Fall getrennt. Das ist noch nie vorgekommen.“

Honeymaw schluckte noch einmal und wünschte sich einen Apfel, in den sie nun beißen könnte. Ihrem Magen schien der Tee aber, trotz des unangenehmen Geschmacks, nicht schlecht zu bekommen. Sie hatte im ersten Moment mit dem Einsetzen von Übelkeit gerechnet.

Sie schaute nun auf Gertala, die vor ihr saß und ihr ermutigend zulächelte. Ihr Lächeln wurde breiter und breiter. Das Leuchten der Kerzen schien nun heller. Veränderte sich die Farbe des Lichts?

Gertala saß weiterhin im Schneidersitz unbeweglich vor ihr, schien sich aber von Honeymaw zu entfernen. Wie ein

Spielzeugboot, das man in einem träge fließenden Fluss zu Wasser lässt und dann beobachtet, wie es seine Reise antritt.

Auch die Statuen der Großen Geister schienen sich entfernt zu haben. Sie waren aber mit jedem Schritt, mit dem sie sich dem Waldrand näherten, gewachsen. Der Berserker war inzwischen hundert Fuß hoch und die Fröhliche Schwester beugte sich über Honeymaw und grinste von oben auf sie herab.

Honeymaw staunte mit offenem Mund über die Wunder, deren sie Zeuge wurde. Sie wollte sich an Gertala wenden und fragen, ob sie dies auch sehen könne. Aber die Schamanin war inzwischen eine Meile weit entfernt, nur ihr rechtes Knie schien noch nah zu sein.

Honeymaw wollte nach Gertalas Knie greifen, doch ihre Arme waren zu zähflüssig für eine gezielte Bewegung. Beide Arme waren wie Honig im Winter, während sich ihre Finger langzogen wie Harz im Sommer. Sie war nicht in der Lage, eine kontrollierte Bewegung auszuführen.

Sie blickte hinunter, zu den Kerzen und den Symbolen auf dem Boden. Die Lichter der Kerzen änderten mit jedem Flackern ihre Farbe. Rot, grün, violett und blau.

Statt Gertalas Symbolen sah sie ein Knotenmuster unter sich. Es waren zuerst nur feine Linien im Boden, wie zufällige Risse im Erdreich. Dann aber schien ein fahles, bläuliches Licht zwischen den Rissen aus der Erde empor. Es war ganz sicher ein Knotenmuster. Und Honeymaw saß genau in der Mitte und zerfloss wie Butter in der Sommersonne.

Es war ein angenehmes Gefühl, aber doch sehr befremdlich.

Die Großen Geister standen jetzt am Horizont, Hunderte Meilen entfernt und ebenfalls Hunderte Meilen hoch. Sie sahen nicht mehr wie Statuen aus. Ihre Gesichter und Körper waren die von mächtigen Bären. Der Kopf der Höhlenmutter hatte sich vor den Mond geschoben. Sie öffnete ihr linkes Auge, das nun genau an der Stelle, wo zuvor der Vollmond stand, hell erleuchtete. Honeymaw blickte zum Auge der

Höhlenmutter empor. Ihr Gesicht schien sich dabei, wie weiches Wachs, bis zum Himmel hinaufzustrecken.

Die Höhlenmutter starrte ihr in die Augen und sprach: „Komm.“

...

Lesen Sie die ganze Geschichte:

Band 1: Honeymaw

Band 2: Die Letzte Nacht

Band 3: Brennender Himmel, brennendes Eis

Band 4: Der Fallende Stern

Band 5: Splitternacht

Band 6: Solisade – 2027

